

Gießener Professoren.

Hugo v. Ritgen.

Geboren 1811 in Stadtberge in Westfalen,
gestorben 1889 zu Gießen.
Professor der Baukunst 1838—1874, der Kunst-
wissenschaft 1874—1889.

S Hugo v. Ritgen, ein Sohn des Gynäkologen Aug. v. Ritgen, war einer der bestbekanntesten Gießener Professoren. Er baute Wohnhäuser in Gießen in guter heimeliger Biedermeiertradition (z. B. Ostanlage 4), restaurierte Kirchen (Gießen, Lich, Großen-Linden, Schlitz, Jena, Eisenach), Burgen und Schlösser (Gleiberg, Staufenberg, Burg Solms in Laubach, Ludwigseck, Eisenbach, Wiesenthal, Buckau, Thurau). Der Ruhm seines Lebens war die Wiederherstellung der Wartburg, die gut den damaligen Stand kunsthistorischer Wissenschaft charakterisiert. Der Wiederaufbau der Burg Münzenberg, den er beabsichtigte, kam aus Geldmangel nicht zu Stande.



In seiner Lehrtätigkeit bevorzugte Ritgen die Baugeschichte des Mittelalters, für die er weite Kreise zu begeistern wußte. Ihm galt auch in der Hauptsache seine literarische Tätigkeit: er bearbeitete außer seinem Wartburgführer die Geschichte der Stadt Staufenberg und ihrer Burgen (Gießener Universitätsprogramm 1883) und in den Jahresberichten des Vereins für Localgeschichte die Geschichte der Burg Gleiberg (1881) und die erste Anlage Gießens und seiner Befestigungen (1883).

Als 1874 mit der Begründung des Darmstädter Polytechnikums das Fach der Baukunst an der Universität einging, wurde sein Lehrauftrag auf Kunstwissenschaft ausgedehnt, zu der er von jeher eine ausgesprochene Neigung gehabt hatte; sein Hauptinteresse galt der Geschichte der Malerei. Er hat weit über studentische Kreise hinaus anregend gewirkt und Liebe zur Kunst, insbesondere auch Liebe zur Kunst der Heimat, zu erwecken verstanden. Das wird ihm unvergessen bleiben.

Ehr. Rauch.